

# Tödliche Jagd auf Familienvater und Wilderer Main-Edo 19.7.22

Heimatgeschichte: Ein neues Kreuz im Wald nahe der bayerisch-hessischen Grenze erinnert an das gewaltsame Ende von Michael Faller

Von unserem Redakteur  
**MICHAEL MÜLLER**

**FREIGERICHT/GEISELBACH/MÖMBRIS/ALZENAU.** In der Nähe zum bekannten Gasthof Frohnbügel, im bayerisch-hessischen Grenzgebiet auf Somborner Gebiet, ist jüngst ein Erinnerungskreuz an Michael Faller aufgestellt worden. Dieses Kreuz steht für eine bemerkenswerte Geschichte, die über Jahrzehnte weitergetragen worden ist.

Nun hat sie der Alzenauer Thomas Röhrs gründlich aufgearbeitet und einen Beitrag für das nächste Heimatjahrbuch »Unser Kahlgrund« verfasst. Röhrs, Kriminalbeamter im Ruhestand, setzt damit seine Reihe »Verbrechen im Kahlgrund« fort.

## Termin im Wald

Der Termin im Wald ist eine kleine Geschichte für sich. Joachim Faller, Urenkel von Michael Faller, hat mit Hilfe von Holzschnitzer Josef Meder, Frank Völker und Karl Froschauer das Erinnerungskreuz anfertigen lassen. Der Freigerichter Förster Markus Betz gestattete das Aufstellen des Kreuzes. Markus Betz hat zu jener Tat am 16. Juli 1932 einen sehr persönlichen Bezug: Sein Großvater Bernhard Betz war als Altenmittlauer Gemeindeförster ein Zeitzeuge. Dessen Sohn Walter Betz (\*1928, †2013, also der Vater von Markus Betz), hat für die »Freigerichter Heimatblätter«, die vom Freigerichter Geschichtsverein herausgegeben werden, im Jahr 2011 die Erinnerungen seines Vaters Bernhard veröffentlicht. Auch in den damaligen Zeitungen wurde Thomas Röhrs bei seinen Recherchen fündig.

## Soldat und Maurer

Die Mosaiksteine fügen sich zu diesem Bild zusammen: Michael Faller stammte aus Kälberau, wurde dort 1885 geboren. Er war Soldat im Ersten Weltkrieg. Gelernt hatte er den Beruf des Maurers. Wohl ab dem Jahr 1930 hatte er keine feste Anstellung mehr. Von einer »Familie mit 13 lebenden Kindern« berichtete der »Kahl-Bote« anlässlich der Beerdigung Michael Fallers. Eine Familie, die Faller mit Gelegenheitsarbeiten durchzubringen versuchte. Im »Kahlboten« steht



Joachim Faller stellt ein Kreuz auf zu Ehren seines Urgroßvaters Michael an dem Ort, an dem er vor 90 Jahren angeschossen wurde. Von links: Karl Froschauer (Revierpächter), Frank Völker (Jäger und Helfer), Joachim Faller (Urenkel und Jäger), Timofey Froschauer, Markus Betz (Förster), Josef Meder (Kreuz entworfen und geschnitzt), Autor Thomas Röhrs. Fotos: Thomas Minnich

## Hintergrund: Die Serie fürs Heimatjahrbuch »Unser Kahlgrund«

**Der Alzenauer Thomas Röhrs, Vorstand im örtlichen Heimat- und Geschichtsverein, hat bislang folgende Fälle unter die Lupe genommen und vor dem Vergessen bewahrt:**

- Der Mordfall Maria Flosky im Jahr 1963. Die damals 74-jährige Frankfurterin wurde im Kahl Waldgebiet beim Pilzesammeln von einem 32-jährigen Hilfsarbeiter aus Kahl getötet. Noch im selben Jahr starb der Triebtäter im Gefängnis – wahrscheinlich Selbstmord (Heimatjahrbuch 2017).
- Der Raubmord in der Teufelsmühle von 1960. Ein psychisch kranker 25-jähriger Somborner erstach im Ausflugslokal den 43-jährigen Karl Fischer und verletzte dessen Ehefrau, die das Gasthaus führte (Heimatjahrbuch 2018).
- Der Tod des Alzenauer Familienvaters Eduard Krones. Der 32-jährige war

zur Beerdigung in Strötzbach: »Eine übergroße Menge von Leidtragenden folgte dem Zuge. Zwei Musikkapellen spielten Trauerweisen. In der riesigen Beteiligung an der Beerdigung kam die allgemeine Beliebtheit des Verstorbenen zum Ausdruck.«

Ganz offensichtlich »verzieh« man im Ort dem Mann seine Lei-



Der Text ist deftig in seiner Aussage: »Verflucht sei die Hand, die ihn erschossen.«

1959 mit seinem Moped auf dem Nachhauseweg, zuvor hatte er seine Spätschicht in der Hanauer Degussa geleistet. Zwei junge US-Soldaten hatten (im heute nicht mehr existierenden) Gasthaus »Zum Steinbruch« gezecht

denchaft, die Jagd. Oder besser: die Wilderei. Denn die hat wohl mitgeholfen, dass Michael Faller trotz seiner Armut und Not »die öffentliche Wohlfahrt nicht in Anspruch nahm«, im Dorf jedenfalls konnte er mit »Nachsicht« für sein Tun rechnen.

Nicht so auf staatlicher Seite. Aussagekräftig ist der Bericht im

und auf der Rückfahrt zur Hanauer Pionierkaserne auf der damaligen Staatsstraße bei Emmerichshofen einen Unfall verursacht (ihr Lkw kam auf die Gegenfahrbahn), bei dem der Alzenauer schwer verletzt wurde. Der betrunkenen Fahrer und sein Beifahrer ließen den Sterbenden ohne Hilfe zurück und flüchteten. Bereits am nächsten Tag wurden sie als Täter ermittelt (Heimatjahrbuch 2019).

• Die vierfache Mutter Karolina Hein ist 1956 im Alter von 45 Jahren in Niedersteinbach erschossen worden. Täter war ihr zeitweiliger Gefährte Michael Ilschenko (genannt Russenmichel), zu dem sie die Beziehung abgebrochen hatte (Heimatjahrbuch 2022).

• Der Tod des Michael Faller aus Strötzbach im Jahr 1932. Schütze war der Oberförster aus Horbach. (Heimatjahrbuch 2023). (mcm)

»Gelnhäuser Tageblatt« vor 90 Jahren. Zitat: »An der preußisch-bayerischen Grenze in den Gemeindebewaldungen Neuses, Albstadt, Altenmittlau und Somborn wird seit langem stark gewildert. Daher haben sich die preußischen und bayerischen Forstbeamten seit Wochen zu gemeinsamen Streifen zusammen-

geschlossen, um das Wilderer-Unwesen zu bekämpfen.«

Altenmittlauer Förster Bernhard Betz gehörte zu einer dieser Streifen, sein Vorgesetzter war ein Oberförster namens Heinz Klamp, der wohl das Horbacher Forsthaus bewohnte. Wie Bernhard Betz es schildert, hatte man Michael Faller am 15. Juli bewusst im Blick. Die Streife wurde informiert, als Faller seine Wohnung in Strötzbach verließ. Oberförster Klamp erwartete den Gesuchten unter einem Hochsitz auf dem vermuteten Rückweg Fallers an der Grenze. Im Mondenschein habe Klamp das Blinken eines Gewehrlaufes gesehen und zu dem etwa 25 Meter entfernten Faller gerufen: »Hände hoch oder ich schieße!« Als Michael Faller in einer Dickung Schutz suchte, habe Klamp geschossen. Er traf Faller im Oberschenkel, worauf der Getroffene gesagt habe: »Wenn ein Mann von den Heidelbeeren heimgehen will, wird auf ihn geschossen.«

Zwar folgten nun einige Bemühungen, um den Verwundeten zu helfen – doch alle diese Rettungsversuche dauerten zu lange. Michael Faller verblutete am Morgen des 16. Juli.

Thomas Röhrs schreibt: »Heute wäre es selbstverständlich, dass die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen den Schützen wegen Verdachts der Körperverletzung mit Todesfolge einleitet.« Damals aber wurde dem schießfreudigen Oberförster Klamp bereits im Bericht des »Gelnhäuser Tageblatt« attestiert, in »Notwehr« gehandelt zu haben. Vermutlich hat es dem Oberförster auch nicht geschadet, einige Monate später in die NSDAP eingetreten zu sein.

## Angst vor den Söhnen

Ganz ungeschoren kam er allerdings nicht davon. In den »Freigerichter Heimatblättern« ist auf Basis der Schilderungen des Zeitzeugen Bernhard Betz dieser Satz zu finden: »Noch lange Zeit danach fühlte sich Oberförster Klamp von den Söhnen Fallers verfolgt und hatte Angstzustände.«

Bernhard Betz selbst distanzierte sich von seinem Vorgesetzten, dessen Einstellung zu Politik und Leben mit seinem Lebensbild nicht übereinkam.